



**Dokumentation im Rahmen des
IMST²-Schwerpunktprogrammes S2:
„Schulentwicklung“**

**OBERSTUFE NEU MIT NATUR-
WISSENSCHAFLICHEM
SCHWERPUNKT AM BRG 18**

Mag. Lisa Schimpf, Mag. Uli Teutsch, Mag. Ilse Wenzl

BRG 18, Schopenhauerstr.49, 1180 Wien

Tel.: Adm.:01 405 53 81/13, Lehrerzimmer: 01 403 11 51

E – mail: ilse.wenzl@world4you.com

Homepage:www.rg18.asn-wien.ac.at

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT.....	2
1. ALLGEMEINE SCHULENTWICKLUNG.....	2
1.1 Äußere Gründe	2
1.2 Schulinterne Gründe	2
1.3 Verlauf und Ergebnisse des Schulentwicklungsprozesses	3
1.4 Erste Kontakte mit IMST2 und deren Folgen	3
2. PLANUNG DES NATURWISSENSCHAFTLICHEN SCHWERPUNKTES.....	4
2.1 Beteiligte	4
2.1.1 Direktion, Administration	4
2.1.2 Lehrer/innen	4
2.1.3 Schüler/innen	4
2.1.4 Eltern.....	5
2.2 Ziele	6
2.3 Planung des naturwissenschaftlichen Schwerpunktes.....	6
2.3.1 IMST ² Seminare	6
2.3.2 Schulinterne Arbeitsgruppen und Konferenzen.....	7
2.4 Ergebnisse und Evaluation aller Arbeitsgruppen.....	8
2.4.1 Bisherige Ergebnisse	8
2.4.2 Evaluation zur Akzeptanz von Schwerpunkt und Studentafel	11
3. REFLEXION DER IMST ² -ARBEITSGRUPPE	15
3.1 Wer trifft die Entscheidungen über die Entwicklung des naturwissenschaftlichen Schwerpunkts?.....	15
3.2 Wie weit ist die Informationsweitergabe bis jetzt gelungen?	15
3.3 Wie gut gelingt die Arbeit an der Entwicklung?	16
3.4 Wie wird der zeitliche Ablauf beurteilt?	16
3.5 Schlussfolgerungen.....	17
4. AUSBLICK	18
ZUSAMMENFASSUNG	19

ABSTRACT

Die naturwissenschaftliche Arbeitsgruppe am BRG 18 dokumentiert und reflektiert die geleistete Arbeit des Schuljahres 2001/02 zur "Neuen Oberstufe" mit dem Ziel, im Schuljahr 2003/04 einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt zu schaffen. Geplant werden zwei Zweige: Laborunterricht in Biologie, Chemie und Physik, und ein Zweig mit verstärktem Unterricht in Informatik und Darstellender Geometrie. Wir arbeiten zur Zeit an der Veränderung der Stundentafel und den Stundenverschiebungen in den einzelnen Fächern. Als Grundlage dafür dient die Regierungsvorlage zur SCHOG-Novelle 2002. Bis Ende des Jahres sollen die neue Stundentafel und Lehrpläne fertig sein und Anfang 2003 als Schulversuch eingereicht werden. Im Falle einer Bewilligung beginnen wir mit den neuen Schwerpunkten im Schuljahr 2003/04.

1. ALLGEMEINE SCHULENTWICKLUNG

1.1 Äußere Gründe

Das Unterrichtsministerium beauftragte die Direktoren 1997/98, eigene Schulprofile und Schulprogramme zu entwickeln. In ihnen sollen die Qualitäten und Besonderheiten der Schulen formuliert werden. Die traditionellen Unterscheidungen in verschiedene Typen (Gymnasium, Realgymnasium, wirtschaftskundlich, neusprachlich,...) waren zu wenig deutlich. Die geforderte Profilierung erfordert eine Akzentuierung und Umstrukturierung der Schule.

Mit diesem Profilierungsauftrag begann eine verstärkte Konkurrenz unter den Schulen des 18. Bezirks in Wien. Zusätzlich verringerten sich die Schüler/innenzahlen im Bezirk. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, um Schüler/innen zu werben.

1.2 Schulinterne Gründe

Nach der 4. Klasse wechseln immer mehr Schüler/innen in Berufsbildende Höhere Schulen. Sie begründen ihre Entscheidungen damit, an einer BHS sowohl die Matura als auch eine Berufsausbildung zu erwerben. Nach ihren eigenen Aussagen steht hinter diesem Entschluss oft die Angst der Eltern bezüglich der beruflichen Zukunft ihrer Kinder.

In der AHS Oberstufe verbleiben unter einigen Interessierten viele Unentschlossene und wenig Motivierte. Lehrer/innen klagen über mangelnde Arbeitshaltung und zunehmende Disziplinlosigkeit.

1.3 Verlauf und Ergebnisse des Schulentwicklungsprozesses

Aus den angeführten Gründen beschlossen die Lehrer/innen des BRG 18 im Herbst 1998 einen Schulentwicklungsprozess unter der Leitung von Frau Mag. Cortolezzis – Schlager von der Organisationsberatungsfirma Team Consult zu beginnen. Mit Unterstützung ihrer Moderation formulierten wir im Schuljahr 1999/2000 ein Schulleitbild und ein Schulprogramm sowie eine neue Hausordnung und etablierten neue Arbeitsstrukturen. Die neuen Strukturen umfassten verschiedene Bereiche der Lehrerteamarbeit: Fachgruppen (FG), Jahrgangsguppen (JG), die Einführung von Sperrzeiten und eine Koordinationsgruppe (KOOG).

Die Lehrer/innen diskutierten auch über neue Lehrinhalte und Unterrichtsmethoden. Diese Diskussionen wurden durch ministeriale Pläne zur Schulautonomie intensiviert. Ein neuer Lehrplan zur Unterstufe liegt bereits vor. An der Reform der Oberstufe wird noch gearbeitet. Unabhängig von den Entscheidungen des Ministeriums versuchen wir durch Schwerpunktbildungen unsere Oberstufe attraktiver zu gestalten.

1.4 Erste Kontakte mit IMST2 und deren Folgen

Im Sommer 2000 besuchte Kollegin Steininger (Chemie) im Rahmen einer bundesweiten Veranstaltung das BG/BRG Leibnitz, an dem seit 1999 einen Schulversuch zum naturwissenschaftlichen Labor (NWL) angeboten wird. Die Kollegin erhielt Einblick in die Organisation und Durchführung eines Laborbetriebes im naturwissenschaftlichen Unterricht. Bereits im folgenden Schuljahr begann sie in Zusammenarbeit mit Kollegin Gridling (Biologie) einen fächerübergreifenden Laborbetrieb Chemie/Biologie für eine von drei vierten Klassen.

Dieses Projekt war der Start für die Planung eines naturwissenschaftlichen Schwerpunktes an der Oberstufe. Die Entscheidung für diesen Schwerpunkt wurde am pädagogischen Tag im April 2001 vom gesamten Kollegium einstimmig gefällt. Damit soll unsere Tradition als Realgymnasium fortgesetzt und neu „belebt“ werden. Weiters wurde beschlossen in der Oberstufe den EDV-Unterricht zu intensivieren – ein Wunsch, der von vielen Schüler/innen der vierten Klassen geäußert wurde.

Es bildete sich eine Arbeitsgruppe zum Thema „Oberstufe Neu“ mit dem Ziel, die neuen Ideen in einen Handlungsplan umzusetzen. Die Mitglieder des Arbeitskreises setzten sich aus Vertretern der einzelnen Fachgruppen zusammen. Sie entschieden sich für zwei Zweige:

- einen naturwissenschaftlichen Zweig mit fächerübergreifendem Laborbetrieb in Biologie, Chemie, Physik und
- einen Zweig mit dem Schwerpunkt EDV, Mathematik und Darstellende Geometrie.

Bei der Eröffnungskonferenz im Schuljahr 2001/02 beschloss das Lehrerkollegium auf Antrag der Fachgruppe Naturwissenschaften die Teilnahme am IMST² Projekt, um bei der Realisierung dieser Pläne Unterstützung zu erhalten.

2. PLANUNG DES NATURWISSENSCHAFTLICHEN SCHWERPUNKTES

2.1 Beteiligte

2.1.1 Direktion, Administration

Während des Schulentwicklungsprozesses wurde der Direktorsposten im März 2001 neu besetzt. Unser neuer Direktor, Mag. Helmut Zeiler unterstützt das Lehrerteam. Er leitet die Koordinationsgruppe (KOOG) und nimmt an der Steuergruppe teil. Durch seine Kontakte mit dem Landesschulinspektor und dem Stadtschulrat erfuhren wir die Einreichungsformalitäten und den letzten Stand des Fundamentums. Durch sein Gespräch mit LSI Hofrat Mag. Breyer wurde die Abgabefrist für unsere Oberstufenreform als Schulversuch bis Jänner 2003 voraussichtlich verlängert.

Unser Administrator Mag. Franz Wendelberger ist einer der Initiatoren des Schulentwicklungsprozesses. Von Anfang an brachte er Ideen und Vorschläge ein. Er hilft bei der schwierigen Erstellung der Stundentafeln und berät die Arbeitsgruppen bei administrativen Fragen.

2.1.2 Lehrer/innen

Die Teamstrukturen an der Schule soll es allen Lehrer/innen ermöglichen, am Entscheidungsprozess teilzunehmen. Die Arbeit ist auf mehrere Gruppen verteilt: Die *IMST² Gruppe* arbeitet an den Schwerpunktinhalten und an der Verteilung der Stunden. Sie setzt sich zusammen aus Vertretern der naturwissenschaftlichen Fachgruppe (NAWI) und der Fachgruppe Geometrie, Informatik, Mathematik (GIM).

Die *Steuergruppe* koordiniert die Ergebnisse der *IMST² Gruppe* mit der Schulgemeinschaft. Sie besteht aus Direktor, Administrator, Vertretern der Fachgruppen, der Eltern, der Schüler/innen und der Personalvertretung. In den oben genannten Fachgruppen werden alle Inhalte und Stundenveränderungen, die andere Fächer, außer den naturwissenschaftlichen betreffen, besprochen. Die Ergebnisse werden an die Steuergruppe rückgemeldet. Außerdem wird in den Gruppen diskutiert, in welcher Form man den Reformprozess unterstützen kann.

Die Teilnehmer/innen der Gruppen können dem Kapitel „Schulinterne Arbeitsgruppen und Konferenzen“ auf Seite 61 entnommen werden.

2.1.3 Schüler/innen

Schüler/innen, die an den pädagogischen Tagen teilnahmen und/oder im Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) tätig sind, brachten dort ihre Meinungen und Vorschläge zur Oberstufenreform zum Ausdruck.

Ein Großteil von ihnen hat keine Information über die neuen Entwicklungen. Vertreter der 5., 6. und 7. Klassen fanden es schwierig, die Schüler/innen in den Reformprozess zu integrieren. Sie fühlten sich nicht mehr betroffen und Schüler/innen der Unterstufe fehlt noch der notwendige Einblick in die Entwicklung der neuen Oberstufe. Sie wünschen sich trotzdem mehr Information. In welcher Form und durch wen sie geliefert werden könnte, ist noch unklar.

Zusätzliche Informationen über die Wünsche und Bedürfnisse der Schüler/innen erhielten wir durch verschiedene Befragungen:

Viele Schüler/innen der 4. Klasse, die im Rahmen des Projekts „My Way“ der Schüler- und Bildungsberatung von den Schülerberater/innen über ihren weiteren Bildungsweg befragt wurden, meinten, dass sie großes Interesse an verstärktem EDV Unterricht hätten und lieber an der Schule bleiben würden, wenn das diesbezügliche Angebot größer wäre. Eine Untersuchung im Rahmen eines IFF-Seminars von Mag. Steininger (Chemie) mit dem Einsatz von Fragebögen, die von ihr selbst entwickelt wurden, zum Thema „Aufwand und Ertrag des begleitenden Laborbetriebs in einer 4. Klasse AHS“, brachte folgende Ergebnisse:

Erstens schätzten die Schüler/innen den Laborunterricht, weil sie die chemischen und biologischen Vorgänge durch die praktische Arbeit besser verstehen und mehr Spaß bei der Arbeit haben.

Zweitens erbrachte ein Test in der 5. Klasse das Ergebnis, dass die Schüler/innen, die am Laborunterricht teilgenommen hatten, mehr wussten als andere. In den Projekttagen des Jäanners 2002 führten 3 Lehrer/innen das Projekt „Frauen und Naturwissenschaft“ (FUN) für alle Mädchen der Oberstufe durch. Das Projekt umfasste neben der Auseinandersetzung mit berühmten Naturwissenschaftlerinnen einen physikalischen- und einen Architekturworkshop für die Mädchen der 5. und 6. Klasse. Die Mädchen der 7. und 8. Klasse nahmen an der Veranstaltung der Technischen Universität Wien „Frauen in die Technik“ (FIT) teil. Obwohl anfänglich hohe Ablehnung bei den Schüler/innen vorherrschte, ergab eine Evaluation mit Hilfe von Fragebögen, die von den Lehrer/innen entwickelt wurden, dass die meisten Mädchen von den vielen praktischen Übungen und dem neuen Zugang zu technisch – naturwissenschaftlichen Fragen, der in den Veranstaltungen vorgeherrschte hatte, nachträglich positiv überrascht bis begeistert waren.

Im Schuljahr 2001/2002 traten außerdem Schüler einer 4. Klasse von sich aus an die Direktion heran, mit der Bitte, auch Laborunterricht haben zu dürfen.

Aus diesen Befragungen und Aktivitäten der Schüler/innen folgern wir, dass ein verstärkter EDV Unterricht von einem Großteil der Schüler/innen ebenso gewünscht wird, wie praktische Labortätigkeit.

2.1.4 Eltern

Eltern sind bis jetzt nur marginal in den Entwicklungsprozess eingebunden. Jene, die an den pädagogischen Tagen teilnahmen und/oder im Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) tätig sind, sind informiert und konnten sich dort äußern.

Der jetzige Obmann des Elternvereins, Herr Gstaltmeyer, ist auch Mitglied der Steuergruppe. Er plant für Ende dieses Schuljahres noch einen Elternbrief, in dem Informationen über die Oberstufenreform enthalten sind.

2.2 Ziele

Die Ziele wurden von den Fachgruppen Naturwissenschaft und Geometrie, Informatik, Mathematik ausgearbeitet. Sie orientierten sich an den Gründen, aus denen die Schulentwicklung beschlossen wurde und geben dem Prozess der Planung vor.

- Den Plänen des Ministeriums zur Oberstufe soll mit einem autonomen Konzept begegnet werden. Dazu ist die Entwicklung einer neuen Studentafel notwendig und die Formulierung neuer Lehrpläne. Die Studentafel sollte bis Herbst 2002 fertig gestellt sein, die Lehrpläne bis Ende 2002.
- Durch die Schwerpunktesetzung soll sich die Schule inhaltlich von den Schulen der Umgebung abgrenzen und die naturwissenschaftlich interessierten Schüler/innen gezielt ansprechen.
- Die naturwissenschaftlichen Interessen sollen gefördert werden.
- Durch die praktische Arbeit im Labor soll die Freude an der Arbeit erhöht werden, die eigenverantwortlichen Kompetenzen der Schüler/innen gesteigert und die Fähigkeit, naturwissenschaftliche Vorgänge zu begreifen, gefördert werden.
- Durch den verstärkten EDV Unterricht sollen die Schüler/innen besser auf die Anforderungen des modernen Berufslebens vorbereitet werden, und jene, die in eine Informatik HTL wechseln würden, an der Schule gehalten werden.
- Durch den naturwissenschaftlichen Schwerpunkt sollen sich viele Möglichkeiten eröffnen, die naturwissenschaftlich–technische Berufe bieten, so soll dieser Bereich von negativen Vorurteilen befreit werden.
- Durch die Oberstufenreform soll die Arbeitshaltung der Schüler/innen verbessert werden, und sie sollen zu einem aktiveren Bildungserwerb motiviert werden.

2.3 Planung des naturwissenschaftlichen Schwerpunktes

2.3.1 IMST² Seminare

Bis Mai 2002 haben Vertreter/innen der IMST² Gruppe an drei Seminaren teilgenommen:

Im Oktober 2001 fand das „Start–up“ Seminar in Klagenfurt statt. Wir erhielten einen ersten Einblick in die geplanten und laufenden Projekte anderer Schulen. Die Einsicht in die vielfältigen Aktivitäten macht Mut und wirkt befruchtend auf die eigenen Pläne.

Im Jänner 2002 folgte das Vernetzungstreffen. Wir wurden mit Methoden der Reflexion und Evaluation vertraut gemacht und hatten wieder die Möglichkeit, uns mit Kolleg/innen anderer Schulen auszutauschen.

Im Mai 2002 war die Schreibwerkstatt, die ganz wesentlich zum Entstehen des Endberichtes beigetragen hat.

2.3.2 Schulinterne Arbeitsgruppen und Konferenzen

2.3.2.1 Die IMST² – Gruppe

Leitung: Ilse Wenzl (Bio)

Dokumentation: Lisa Schimpf (M, DG)

Mitarbeiterinnen: Helga Gridling (Bio), Anna Klema (Inf, M, Gg), Andrea Schmidt (M, Ph), Rosina Steininger (Ch)

AUFGABEN: ENTWICKLUNG DER INHALTE FÜR DIE SCHWERPUNKTE
Ausarbeitung einer neuen Stundentafel
Evaluation

Probleme: Die Entwicklung der Stundentafel erweist sich als besonders schwierig, da alle Fächer darin eingebunden sind. Außerdem muss die Gesamtstundenanzahl, die Verteilung der Stunden in den verschiedenen Jahrgängen und die fächermäßige Übereinstimmung der beiden Zweige berücksichtigt werden.

Das Ministerium schlägt ein Fundamentum zur Schulautonomie vor. Auf einem vorgegebenen Grundstock von Stunden, der im Schnitt jedes Fach um eine Stunde in der Oberstufe kürzt, soll die Schule ihren spezifischen Schwerpunkt aufbauen.

Die IMST² – Gruppe richtete sich bei der Planung der Stundentafeln nach dieser inoffiziellen Vorgabe und nach den Ergebnissen der zweiten pädagogischen Konferenz. Nachträglich erfuhr sie von der in der Regierungsvorlage zur SCHOG-Novelle 2002 vorgesehenen Änderung des Fundamentums und mussten das Konzept überarbeiten. Dadurch ergaben sich neue Probleme bei der Stundenverteilung, die bis jetzt noch nicht geklärt sind.

2.3.2.2 Die Steuergruppe

Moderation: Gabi Michalek

Mitglieder: Dir. Zeiler, Adm. Wendelberger, Personalvertretung, Elternvereinsobmann Gstaltmeyr, Schulsprecherin Kathi Krösl, Kurt Herlt (FG Sprache), Anna Klema (FG GIM), Werner Koos (FG Geschichte/Geographie), Alois Salner (FG Kunst), Lisa Schimpf (FG GIM), Rosina Steininger (FG NAWI), Irene Suchy (FG Kunst), Uli Teutsch (FG Deutsch/Philosophie), Ilse Wenzl (FG NAWI)

Die Fachgruppen Religion und Leibesübungen sind in der Steuergruppe zur Zeit nicht vertreten, da eine Kürzung ihrer Stunden vom Ministerium zunächst nicht vorgesehen war (Stand April 2002).

Aufgaben: In der Steuergruppe informieren die Vertreter der IMST² Gruppe über den Letztstand der Entwicklungen. Die Vorschläge werden diskutiert und in die jeweiligen Gruppen weitergetragen. Dort werden die vorläufigen Ergebnisse besprochen und die Sichtweise der Gruppe beim nächsten Treffen rückgemeldet.

2.3.2.3 Konferenzen

Bei der Eröffnungskonferenz für das Schuljahr 2001/02 wurde an die naturwissenschaftliche Schwerpunktesetzung erinnert und die Teilnahme bei IMST² beschlossen.

In der darauffolgenden Semesterkonferenz stellte Direktor Zeiler das Fundamentum als Vorschlag des Ministeriums zur Oberstufenreform vor. Er kündigte auch die Bildung der jetzigen Steuergruppe in der nächsten pädagogischen Konferenz an. Sie soll die Vorschläge aus dem Ministerium mit unseren Reformplänen verbinden. Da alle Fächer betroffen sind, sollen künftig auch alle Fachgruppen in der Steuergruppe vertreten sein.

Zur Vorbereitung und Moderation des pädagogischen Tages am 11. März 2002 nahmen wir die Hilfe von Frau Mag. Wallner aus dem IMST² – Beraterpool in Anspruch.

Vorgestellt wurden die Pläne zum naturwissenschaftlichen Schwerpunkt mit Labor und zu den Schwerpunkten Informatik und Darstellende Geometrie. Es ist geplant diese Schwerpunkte in einzelnen Modulen von der 5. bis zur 8. Klasse zu realisieren. Lehrpläne hierzu sollen im Herbst 2002 erarbeitet werden.

Auf diesem pädagogischen Tag hatten die Fachgruppen (bis auf die FG Religion und Sport und Bewegung) drei Aufgaben zu erfüllen:

- Sie sollten feststellen, welchen Beitrag sie zum naturwissenschaftlichen Schwerpunkt leisten.
- Sie sollten ihre Stundenwünsche über das Fundamentum hinaus äußern und begründen.
- Sie sollten einen Lehrer wählen, der sie in der Steuergruppe vertritt.

Die geplanten Schwerpunkte erfordern neue Lehrmethoden und teilweise neue Lerninhalte. Daher wurde beschlossen im Zuge der nächsten pädagogischen Konferenz, einen schulinternen Lehrerfortbildungstag (SCHILF) zu organisieren.

2.4 Ergebnisse und Evaluation aller Arbeitsgruppen

2.4.1 Bisherige Ergebnisse

Das wichtigste Ziel für das Schuljahr 2001/02 war die Erstellung der Studentafel. Die Fachgruppe NAWI hat eine Studentafel entwickelt, die der Regierungsvorlage der SCHOG-Novelle 2002 entspricht, aber noch nicht die Zustimmung aller Lehrer hat. (Stand Mai 2002)

Die beiden Schwerpunkte Naturwissenschaften und Informatik/Darstellende Geometrie. Statt der bestehenden Wahlmöglichkeit ab der 7. Klasse zwischen DG und verstärktem naturwissenschaftlichem Unterricht (Bio, Ch, Ph) sollen die Schüler/innen sich bereits in der 5. Klasse zwischen den Zweigen Naturwissenschaften und Informatik/Darstellende Geometrie entscheiden können.

Naturwissenschaften mit Labor

Dieser Zweig sieht Laborunterricht in den Fächern Bio, Ch, Ph vor. Jedes Fach bekommt in zwei Jahren je eine Laborstunde, die 14-tägig geblockt und alternierend zu einem zweiten Laborfach abgehalten wird. Für das praktische Arbeiten muss die Klasse in zwei Gruppen geteilt werden.

Informatik / DG / Mathematik

Dieser Zweig sieht vor, dass von der 5. bis zur 8. Klasse das Fach Informatik mit je einer Doppelstunde eingeführt wird. Verstärkt soll der Computer auch in anderen Fächern eingesetzt werden. Gedacht ist z.B. an Grafikbearbeitung am Computer im Zeichenunterricht. Das zweite charakteristische Fach für diesen Zweig ist Darstellende Geometrie (7. und 8. Klasse je eine Doppelstunde). Auch hier soll der Computer zum Einsatz kommen (CAD). Die je nach Anmeldungsanzahl möglichen typengemischten Klassen (Laborzweig und Informatikzweig) machen es notwendig, dass in allen nicht schwerpunktbildenden Fächern dieselbe Stundenanzahl vorgesehen wird.

Studentafel nach Regierungsvorlage zur SCHOG-Novelle 2002

Fundamentum:	114 Jahreswochenstunden
individuelle Komponente:	6-12 JWSt
schulautonome Komponente:	höchstens 18 JWSt
Gesamtwochenstundenzahl:	138 JWSt

	Fundamentum RG	Konzept NAWI	Konzept INF/DG
Rel	8		8
D	11		11
E	11		12
F/L	11		12 od 13
H	7		8
Gg	7		8
M	14		14
DG		-	4
Ch	5	8	5
Ph	8	10	8
Inf	2	4	9
PE	4		4
ME	3		3
BE	3		3 od 4
ME/BE	4		4
LÜ	9		9 od 10
Summe	114	18 (davon 12 für Schwerpunkt)	
WPF			6
Summe			24
Gesamt			138

Da das Fundamentum für das RG mit 114 Jahreswochenstunden wenig Spielraum lässt, sollen die Wahlpflichtfächer (individuelle Komponente) auf 6 Jahreswochenstunden gekürzt werden. Um die Vielfältigkeit der Maturamöglichkeiten (vor allem Schwerpunktprüfungen) aufrecht zu erhalten, soll eine Schwerpunktprüfung in den einzelnen Zweigen möglich sein.

Von den verbleibenden 18 Jahreswochenstunden werden 12 für die Schwerpunktsetzung der einzelnen Zweige benötigt (grau unterlegter Bereich in der Stundentafel). Die Aufteilung der restlichen 6 Stunden sieht vorläufig wie folgt aus: Eine zusätzliche Stunde für Englisch, Französisch, Latein, Geschichte und Geographie.

Die Fachgruppe Deutsch hat beschlossen, sich in beiden Zweigen, mit einer Stunde in den EDV – Schwerpunkt (Modul Textverarbeitung), zu integrieren.

Die Fachgruppe GIM (Geometrie-Informatik-Mathematik) wehrt sich dagegen, dass Mathematik in dem naturwissenschaftlichen Zweig auf 14 Stunden laut Fundamentum reduziert wird.

Ein Großteil der GIM Gruppe ist nicht einverstanden, dass die Wahlpflichtfachstunden zu Gunsten der Schwerpunktbildung auf 6 Stunden eingeschränkt werden.

Die Fachgruppe Sprachen verlangt ihr bisheriges Stundenausmaß, damit die Schüler die für die heutige Zeit geforderte Fremdsprachenkompetenz erreichen können. Die Fachgruppe Geschichte/Geographie argumentiert mit dem allgemeinbildenden Lehrauftrag einer AHS und dem umfangreichen Stoff, dass auch sie bei dem ursprünglichen Stundenausmaß bleiben wollen.

Die Fachgruppe Kunst kann nicht weiter in ihren Stunden beschnitten werden, da sonst ein sinnvolles, praktisches Arbeiten nicht möglich ist.

Die Fachgruppe Leibesübungen verweist auf den zunehmenden Bewegungsmangel und die Haltungsschäden der Großstadtkinder, die ebenfalls gegen eine Stundenreduktion sprechen.

Trotz dieser stichhaltigen Argumentationen ist es aber notwendig, für den naturwissenschaftlichen Schwerpunkt noch eine Stunde aus dem Kontingent der anderen Fächer zu nehmen.

2.4.2 Evaluation zur Akzeptanz von Schwerpunkt und Stundentafel

2.4.2.1 Interviews mit Lehrer/innen

Als Grundlage dieser Evaluation dienen 5 Interviews. Die Fragen dazu hat das IMST² Team entwickelt. Die folgende Darstellung folgt diesen Interviewfragen. Es war das Ziel zu erfahren, wie der Planungsprozess von den Lehrer/innen auf- und wahrgenommen wird.

Die interviewten Lehrer/innen sollten nicht aus der IMST² – Gruppe stammen, um eine interne Außensicht einzuholen und sollten aus verschiedenen Fachgruppen kommen. Auch die Personalvertretung sollte ihre Meinung kundtun. Befragt wurden die Kolleg/innen: Friederike Fauland (D, Gg, PV), Silvia Koo (F, H), Werner Koosz (E, H), Bernhard Krauskopf (LÜ, M) Alois Salner (BE)

Die Ergebnisse der Fragen werden im Anschluss zusammenfassend dargestellt (um die Anonymität zu gewährleisten). Die Interviews und die Transkription führte Frau Burgi Wallner aus dem IMST²/S2 Beraterpool durch. Die Zusammenfassung schrieben die Kolleginnen Uli Teutsch und Lisa Schimpf, die Rückschlüsse Uli Teutsch und Ilse Wenzl.

Wie wichtig finden sie die Überlegungen zu einer neuen Oberstufe?

Übereinstimmend halten die Befragten das Thema für sehr wichtig. Genannt werden verschiedene Gründe:

- Gegen die eklatante Abwanderung nach der 4. Klasse muss etwas getan werden,
- Schule muss sich gesellschaftlichen Veränderungen stellen,
- Schule muss neuen Herausforderungen begegnen,
- Schule muss der Perspektivlosigkeit vieler Oberstufenschüler etwas entgegen setzen.

Kritisch angemerkt wurde, dass die Überlegungen bis jetzt einseitig von Lehrerseite angestellt werden. Es besteht darüber hinaus die Gefahr, dass es bei der Oberstufenreform bei einer „äußeren Kosmetik“ bleibt, was als zu wenig empfunden wird.

Wie stehen die Befragten persönlich zu den geplanten Entwicklungen?

Alle Befragten beurteilen die Pläne sinnvoll und positiv. Positiv hervorgehoben wird der Informatikschwerpunkt und die intensivierete Weiterführung unserer Tradition als Realgymnasium. Auch die, die auf anderen Gebieten unterrichten, finden die Entscheidung in Richtung naturwissenschaftlichem Schwerpunkt vernünftig, „*auch wenn's ein biss'l weh tut*“.

Es sollte jedoch keine neue Art von HTL entstehen. Das Ziel sollte Allgemeinbildung mit realistischem Schwerpunkt sein. Unsicherheiten existieren bezüglich der noch nicht beschlossenen Vorgaben des Gesetzgebers.

Was wird an den geplanten Entwicklungen als besonders gut bewertet?

Gut wird empfunden, dass der Prozess im eigenen Haus entstanden ist und vom Großteil der Kollegen mitgetragen wird. Man ist froh über die Fortsetzung der naturwissenschaftlichen Tradition. Beide geplanten Zweige werden in der heutigen Zeit

als sehr wichtig angesehen. Genannt werden neue Technologien, Umweltdenken u.ä.

Der Laborunterricht ist eine gute Vorbereitung auf Universität und Berufsleben. Es wird geschätzt, dass der Informatikunterricht nicht nur in Richtung Programmier-technik gehen wird.

Die neuen Zweige, die den Bogen spannen zwischen Theorie und Praxis, ermöglichen das Weggehen vom Image des Theorieunterrichts.

Was läuft nicht so gut?

Kritisiert wird das, was von „außen“ kommt: Ankündigungen, Änderungen, die wieder verworfen werden, erschweren die Arbeit. Die Vorgaben „von oben“ werden als mangelhaft empfunden. Sie bewirken ein Gefühl, dass man „im luftleeren Raum“ agiert bzw. „ins Blaue“ arbeitet.

Lehrer/innen, die auf Grund ihres Faches mit der Ausarbeitung der Lehrpläne auf sich allein gestellt sind, fühlen sich stark unter Druck gesetzt.

Die Personalvertretung sieht eine Spaltung zwischen Lehrer/innen, die sehr schnell vorankommen wollen, mit solchen, die den Prozess langsamer wollen und sich überfahren fühlen und denjenigen Lehrer/innen, die sich „immer ‘raushalten und kritisieren“.

Häufig geäußert werden Ängste, welchem Fach Stunden für die Schwerpunkte weggenommen werden. Diesen Sorgen kann man laut Personalvertretung nur mit Gesprächen und Überzeugungsarbeit begegnen.

Kritisiert wird auch die mangelnde Einbindung der Schüler/innen, die bis jetzt sehr uninformiert scheinen. Es sollte mit Schüler/innen und Eltern wesentlich mehr zusammengearbeitet werden. Ein Vorschlag ist, die Schüler/innen der 4., 7. und 8. Klasse provisorische Anmeldungen ausfüllen zu lassen für welchen Zweig sie sich entscheiden würden.

Wo besteht Veränderungsbedarf in den geplanten Entwicklungen?

Es wird insgesamt wenig Veränderungsbedarf gesehen. Gewünscht wird eine stärkere Einbindung von Schüler/innen und Eltern. Einige fänden es schön, wenn die Zeit für die Arbeit gestrafft werden könnte. Einer der Interviewten findet es schwierig, den aktuellen Letztstand des Prozesses zu erfahren. Er wäre bereit, von sich aus mit den betreffenden Personen Kontakt aufzunehmen, was aber durch den unterschiedlichen Unterrichtsablauf und zusätzliche Verpflichtungen nicht immer möglich ist.

Wie sind die Befragten mit dem bisherigen Verlauf zufrieden?

Im Wesentlichen sind die Interviewten zufrieden. Es wird anerkannt, dass es für jeden die Möglichkeit gibt sich einzubringen. Positiv hervorgehoben werden die pädagogischen Tage, an denen die gesamte Schulgemeinschaft in die Diskussion eingebunden ist. Manchen läuft der Prozess zu langsam, andere wollen lieber eine bessere Vorbereitung als vorschnelle Entscheidungen.

Ängste werden geäußert, welchem Fach eine Stunde für den Schwerpunkt „gestrichen“ wird. Alle sind überzeugt, dass ihre Fachstunden nicht gekürzt werden sollten. Alle sind sich aber bewusst, dass umverteilt werden muss.

Wie weit fühlen sich die Befragten persönlich eingebunden?

Es herrscht das Gefühl des Eingebundenseins vor, durch die Möglichkeit jederzeit mit Kolleg/innen aus der Steuergruppe und der Fachgruppe Kontakt aufnehmen zu können.

Man empfindet die Informationsweitergabe als ausreichend. Grenzen des Eingebundenseins entstehen hauptsächlich durch die eingeschränkten persönlichen Zeitrressourcen.

Der Kollege aus Leibesübungen vermisst die Teilnahme seiner Gruppe in der Steuergruppe. Dadurch kann er sich Großteils nur über persönliche Gespräche informieren. Sein Bedürfnis ist eine offizielle Information, die das Entstehen von Gerüchten und Ängsten verhindert.

Wie wird die Zusammenarbeit erlebt?

Die Zusammenarbeit wird grundsätzlich zufriedenstellend empfunden. Es herrscht das Gefühl vor, dass eigentlich alle am selben Strang ziehen, vielleicht in verschiedenem Tempo. Das einzige Problem der Zusammenarbeit ist die fehlende Stunde. Man sieht die Bemühungen, diesen Konflikt friedlich auszutragen, was viel Zeit in Anspruch nimmt.

Welche Vorstellungen bestehen zum zeitlichen Rahmen?

Vorwiegend wird erwartet, dass im Schuljahr 2003/04 in der 5. Klasse mit dem Schwerpunkt begonnen wird.

Manche empfinden das als den frühest möglichen Zeitpunkt, manche können den Beginn kaum erwarten. Die einen meinen, man sollte für eine gründliche Vorbereitung genügend Zeit haben. Die anderen glauben, dass mit der Dauer des Prozesses immer mehr Schwierigkeiten auftreten und dass man sich verzetteln könnte.

Was die Befragten noch mitteilen wollten?

Auf diese Frage wurde unterschiedlich geantwortet:

Eine Ansicht ist, dass wir sicher eine Reform schaffen, aber dass es unsicher ist, ob wir damit auch mehr Schüler/innen in die Oberstufe bekommen und unsere anderen Ziele erreichen werden.

Es wird noch einmal der Wunsch geäußert, nicht die Allgemeinbildung aus den Augen zu verlieren. Auf diesem Gebiet scheint man vor allem bei den Eltern, die die berufliche Entscheidung ihrer Kinder sehr beeinflussen, noch Überzeugungsarbeit leisten zu müssen.

Das Gelingen der Reform hängt weniger von der äußeren Reform als von unserem Engagement bei der Durchführung ab. Das Konzept ist so gut oder schlecht, wie wir alle es tragen. „Das schwächste Glied bestimmt die Stärke der Kette“.

Die jetzige Reform sollte nicht das Endziel sein, sondern ein erster Schritt. Davon ausgehend sollten wir bereit sein, uns weiter zu entwickeln und weiter zu verändern.

2.4.2.2 Analyse der Interviews

Die befragten Lehrer/innen sind sich einig, dass die Oberstufe verändert werden muss. Auch der naturwissenschaftliche Schwerpunkt wird von allen befürwortet. Das IMST2 Team fühlt sich deshalb in seiner Arbeit bestätigt.

Unterschiedlich beurteilt wird das Tempo des Prozesses. Den artikulierten Ängsten bezüglich einer zu schnellen Entwicklung versuchen wir mit Gesprächen und dem Angebot zur Hilfestellung zu begegnen, zum Beispiel durch Kontaktaufnahme zu anderen Schulen die ähnliche Schwerpunkte haben.

Unsicherheiten herrschen auch bezüglich der Frage, wieweit wir als Lehrende den Anforderungen der Projektpläne mit unseren Ausbildungen gerecht werden können. Geplant sind zum Beispiel Lehrerfortbildungen im Rahmen eines pädagogischen Tages.

Lehrer/innen, die das Gefühl haben, zu wenig informiert zu sein, werden darauf hingewiesen, dass die Protokolle der Besprechungen und Konferenzen öffentlich aufliegen.

Die bis jetzt nicht vertretenen Fachgruppen Leibesübungen und Religion werden in Zukunft auch Teil der Steuergruppe sein.

Wirkliche Ablehnung gegenüber der Planung wird nur dort spürbar, wo es um die Umverteilung der Stunden geht. Hierfür gibt es noch keine Lösung.

2.4.2.3 Rückmeldungen von Schüler/innen

Anfang Mai 2002 führten die Kolleginnen Ilse Wenzl und Uli Teutsch ein Gespräch mit Schülervertreter/innen der 5., 6. und 7. Klasse zum Thema Oberstufenreform. Die 3 Schüler/innen waren sich in ihren Meinungen sehr einig.

1. Sie stellten fest, dass die meisten Schüler/innen uninformiert sind.
2. Sie meinten, dass die Oberstufenschüler/innen am Reformprozess desinteressiert scheinen, da er sie nicht mehr betrifft. Trotzdem fänden sie die Pläne sehr attraktiv.
3. Sie glauben, dass die beiden Schwerpunkte die bewusste Entscheidung der Schüler/innen für die Oberstufe des BRG 18 sehr fördern würden.
4. Die Schüler/innen der jetzigen 1., 2. und 3. Klassen sind von den Plänen direkt betroffen. Nach Ansicht der Oberstufenvertreter/innen kann man den Kindern in diesem Alter eine direkte Teilnahme am Entscheidungsprozess noch nicht zumuten.
5. Ihr Wunsch ist jedoch mehr Information für alle Schulstufen. Ihnen ist noch nicht klar, wie dieser Wunsch umgesetzt werden kann.
6. Vorstellen könnten sie sich, dass die Klassenvorstände stärker informieren, oder sich so genannte „Kontaktlehrer/innen“ formieren, die als Ansprechpersonen für das Thema Oberstufenreform dienen können. Ein dritter Vorschlag war, dass Lehrer/innen die Schulsprecher informieren und diese dann die Informationen an die Klassensprecher weiterleiten, die wiederum die Klassen informieren.

2.4.2.4 Analyse des Schüler/innengesprächs

Die Vorstellungen der Schüler/innen stimmen mit denen der Lehrer/innen weitgehend überein. Wir werden versuchen, für das nächste Schuljahr Vertrauenslehrer/innen zur Informationsweitergabe einzusetzen.

3. REFLEXION DER IMST²-ARBEITSGRUPPE

Wenn wir auf den Prozess der Projektentwicklung zurückblicken, so fällt uns als Resümee der Evaluationen auf, dass vor allem vier Problemfelder, die im Anschluss unter 3.1. bis 3.4 dargelegt werden, immer wieder angesprochen werden.

3.1 Wer trifft die Entscheidungen über die Entwicklung des naturwissenschaftlichen Schwerpunkts?

Ziel der Steuergruppe ist die Einbindung aller Kolleg/innen. Jeder soll dafür zwei Möglichkeiten haben:

- sich direkt in den zuständigen Arbeitsgruppen zu beteiligen (die Steuergruppe ist offen)
- und laufend Informationen über die Entwicklungen zu erhalten ohne den Anspruch, den Prozess mitzugestalten.

Die letzte Entscheidung, ob das Projekt von der Schule angenommen und an den Stadtschulrat weitergeleitet wird, trägt der Schulgemeinschaftsausschuss (SGA).

Die für die Reform zuständigen Lehrer/innen tragen in der Folge nicht nur die Verantwortung für die Entwicklung der Stundentafeln und Inhalte, sondern auch für die Errichtung eines funktionierenden, transparenten Arbeits- und Informationssystems. Diese zweite Aufgabe wird oft übersehen und in ihrer Komplexität und dem dafür nötigen Zeitaufwand unterschätzt.

3.2 Wie weit ist die Informationsweitergabe bis jetzt gelungen?

Nach dem Feedback der befragten Lehrer/innen fühlen sich diese selbst grundsätzlich genug informiert. Eine Ausnahme bilden die Vertreter/innen der Fachgruppen Leibesübungen und Religion. Kritisiert wird, dass Schüler/innen und Eltern noch zu wenig eingebunden sind.

Diese Kritik kommt auch von den Schüler/innen, die vor allem auf mehr Information hoffen.

Von den Eltern haben wir bis jetzt noch keine umfassende Stellungnahme eingeholt und auch keine erhalten. Der Obmann, Herr Gstmeyer, unterstützt uns in der Steuergruppe und steht der Entwicklung positiv gegenüber.

3.3 Wie gut gelingt die Arbeit an der Entwicklung?

Die Arbeit in den Gruppen wird grundsätzlich als zufriedenstellend empfunden. Auch mit den Ergebnissen sind alle weitgehend einverstanden.

Probleme gibt es dort, wo Lehrer/innen sich mit Neuentwicklungen alleingelassen fühlen zum Beispiel bei der Erstellung eines den Schwerpunkten angepassten Lehrplanes.

Das Problem, das am meisten Unruhe schafft, ist allerdings die für den Schwerpunkt „fehlende Stunde“. Bis jetzt ist noch nicht entschieden, wessen Stundenwünsche über das Fundamentum hinaus nicht erfüllt werden können.

Die Kolleg/innen vergleichen die Vorschläge zur neuen Stundentafel nicht mit dem vom Ministerium vorgegebenen Fundamentum, sondern mit der jetzigen Stundentafel. Daher empfinden sie es als Verlust, wenn nicht so viele Stunden aus der schulautonomen Komponente ihrem Fach zugeteilt werden, damit sie wieder so viele Stunden wie ursprünglich haben.

Die Zusammenarbeit mit IMST² wird durchgehend positiv bewertet. Die Seminare waren alle interessant und hilfreich. Dafür sind sowohl die Seminarleitung als auch die anderen Teilnehmer/innen verantwortlich. Wir erhielten von IMST² immer sehr prompt und unbürokratisch alle angeforderten Informationen und gewünschten Hilfestellungen.

Die Vernetzung der Schulen außerhalb der Seminare ist für uns der einzige Punkt, der nicht zufriedenstellend funktioniert. Wir wünschen uns mehr Kontakt mit den anderen Schulen, möglicherweise auch in einem zusätzlichen Seminar.

3.4 Wie wird der zeitliche Ablauf beurteilt?

Aus dem Versuch möglichst alle Betroffenen an dem Prozess teilhaben zu lassen, resultiert das Problem, dass jenen, die die Pläne entwerfen, der Prozess schon sehr lange vorkommt und jene, die nachträglich informiert werden und erst danach in Gespräche einsteigen, sich manchmal überfahren fühlen.

Diese Gefühle des „Überfahrens“ werden noch verstärkt, wenn man als Fachlehrer/in nicht nur bereits vertraute Inhalte durch praktische Arbeit intensivieren kann, sondern wenn man sich teilweise gänzlich neuen Aufgabenstellungen gegenüber sieht wie z.B. gewissen Arbeiten am PC.

Eine weitere Belastung ergibt sich, wenn man für die – teilweise noch unvertraute Arbeit – jetzt aber schon Lehrpläne ausarbeiten muss.

Diese Spaltung in die „Vorwärtsdränger“, denen nach bereits jahrelanger Vorarbeit Lust und Geduld zu schwinden droht, wenn wir nicht bald beginnen und den „Bremsern“, die sich jetzt der Lehrplanausarbeitung teilweise allein gegenübersehen, wird zur Zeit als zentrales Problem gesehen. Die Personalvertretung hebt immer wieder die Notwendigkeit eines breiten Konsenses hervor, wenn der Prozess gemeinsam gelingen soll.

Einige Mitglieder der IMST² – Gruppe empfinden den Anspruch eines so breiten Konsenses aber überhöht. Ihrer Ansicht nach ist es notwendig einmal zu beginnen. Die Gemeinsamkeit ergäbe sich dann aus der gemeinsamen Arbeit. Für diese Position sprächen auch Entwicklungen an anderen Schulen, die schon länger erfolgreich verlaufen.

3.5 Schlussfolgerungen

Die Rückmeldungen der Schüler/innen und Lehrer/innen sind größtenteils positiv, sodass die Arbeitsgruppen mit dem bisherigen Ergebnis zufrieden sein können.

Der mögliche Konflikt bezüglich der zeitlichen Umsetzung ist vielleicht entschärft durch die Zusage von Herrn LSI Breyer, dass wir bis Jänner 2003 wahrscheinlich Zeit haben, die Lehrpläne auszuarbeiten und dann einzureichen, um im Herbst 2003 zu beginnen.

Rückblickend würden wir den Prozess wieder so durchführen, wie er bis jetzt gelaufen ist. Als einzige Änderung sollten alle Fachgruppen von Anfang an in den Prozess mit einbezogen sein. Es hat sich deutlich gezeigt, dass vor dem Verlangen nach Mitsprache das Bedürfnis nach Information besteht. Das sollte auch gegenüber Schüler/innen und Eltern früher erfüllt werden.

Die Aufarbeitung der bisherigen Arbeit am Schwerpunkt veranlasst uns über die konkreten Ziele hinaus zu einigen allgemeinen Reflexionen über unsere gemeinsame Arbeit als Lehrer/innen am BRG 18:

Die Planung eines Schwerpunktes mit der Vorgabe, dass Stunden nur umverteilt werden können, führte an unserer Schule zu einer Konfliktsituation, in der die Fachkollegen stärker zusammzurücken scheinen. Dieses Zusammenrücken wird aber vorrangig als Abgrenzung gegenüber den anderen, als ein Konkurrenzverhalten erlebt.

Die Lehrer/innen identifizieren sich stark mit ihren Fächern und erleben Argumentationen, für/ gegen das Ausmaß ihrer Unterrichtsstunden sehr persönlich.

Nach unserer Meinung wäre es wünschenswert, wenn sich Lehrer/innen weniger stark nach ihren Fächern orientieren würden, sondern als ein großes Team gemeinsam pädagogische Ziele verfolgten. Das würde auch den Blick auf neue Inhalte freimachen, die über den vorgegebenen Fachkanon hinausgehen. Die derzeit laufenden Sparmaßnahmen im Bildungsbereich, die zu einer ständigen Mehrbelastung der Kolleg/innen führen – Klassenvorstände, Kustod/innen, Bildungsberater/innen, Klassenschüler/innenzahlen – sind für Motivation und Engagement aller Beteiligten eine „extern“ verursachte Belastung.

4. Ausblick

Für die nächste Zeit (Herbst 2002) hat die Steuergruppe folgende Ziele:

1. Bis Herbst 2002 soll die endgültige Stundentafel feststehen.
2. Die neuen Lehrpläne sollen bis Ende des Jahres 2002 fertiggestellt sein, damit wir unseren Reformplan spätestens Jänner 2003 einreichen können.
3. Wenn er genehmigt wird, wollen wir im Schuljahr 2003/04 mit dem neuen Schwerpunktunterricht beginnen.
4. Der Schwerpunkt wird dann in das Schulprofil hineingenommen.
5. Um Ängste, Unklarheiten und eventuelle Ablehnungen zu beseitigen, werden die Ergebnisse der Besprechungen auch in Form eines Protokolls offiziell ausgehängt.
6. Schüler/innen und Eltern sollen stärker in den Entwicklungsprozess eingebunden werden. Es wurde allerdings noch nicht ausgemacht, in welcher Form das geschehen kann.
7. Aufgrund der anfallenden Mehrarbeit der Kustoden, deren Fächer vom Schwerpunktunterricht betroffenen sind, wollen wir mit den anderen Kooperationschulen von IMST² im Ministerium erreichen, dass die Kustodiate wieder in die Werteinheiten hereingenommen werden.
8. Wir wollen im Zusammenhang mit der Strukturreform auch neue Formen des Unterrichts auf einer breiteren Basis umsetzen. Dazu werden Lehrerfortbildungen notwendig sein. Unter anderem wollen wir verstärkt Methoden einsetzen, die die Eigenaktivität der Schüler/innen fördern. Wir wollen öfter fächerübergreifend, in Projekten und im Team arbeiten. Die dafür nötigen Vorbesprechungen sollen unter anderem in den Jahrgangsgruppen stattfinden. Neue Anforderungen der Gesellschaft sollen im Unterricht vorgeübt werden. Dazu zählen beispielsweise Präsentationen, rhetorische Fähigkeiten und Gruppenarbeiten.
9. Personal- und Gewerkschaftsvertretung bemühen sich um eine Vertiefung des Kontaktes zu den Nachbarschulen um der als belastend empfundenen Konkurrenzsituation mit Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit zu begegnen.

ZUSAMMENFASSUNG

1. Anfänge

Unsere Schulentwicklung begann 1998 aus folgenden Gründen:

- Auftrag des Unterrichtsministeriums 1997/98 eigene Schulprofile und Schulprogramme zu entwickeln,
- Konkurrenz unter den Schulen des 18. Bezirks,
- Abwanderung der Schüler/innen nach der 4. Klasse ,
- viele unentschlossene und demotivierte Schüler/innen in der Oberstufe

2. Erste Ergebnisse

- Formulierung eines Schulprogramms,
- Bildung von Fachgruppen, Jahrgangsgruppen und KOOG (Koordinationsgruppe),
- Einrichtung von Sperrzeiten

3. Ziel

- Einführung eines naturwissenschaftlichen Schwerpunktes mit Labor in der Oberstufe,
- Einführung eines Schwerpunktes Informatik, Darstellende Geometrie

4. Durchführung

- Im Herbst 2001 Einstieg in IMST² ,
- Bildung einer IMST² Gruppe an der Schule,
- Bildung einer Steuergruppe, in der alle Fachgruppen vertreten sind,
- ein pädagogischer Tag mit der Schulgemeinschaft,

5. Zweite Ergebnisse

- Vorschlag einer Stundentafel auf der Basis des Regierungsvorschlages der SCHOG-Novelle 2002,
- Reduktion der Wahlpflichtfächer,
- weitere Diskussion über die Vergabe der verbleibenden Stunden der schulautonomen Komponente.

6. Evaluation

- Lehrer/inneninterviews zum laufenden Entwicklungsprozess,
- Schüler/inneninterviews.

7. Reflexion

- eindeutige Mehrheit für den naturwissenschaftlichen Schwerpunkt,
- überwiegende Zufriedenheit mit dem Planungsprozess,
- unterschiedliche Meinungen über das Tempo der Umsetzung,
- Unstimmigkeiten bezüglich Stundenverteilung.

8. Ausblick

- endgültige Festlegung der Stundentafel im Herbst 2002,
- Erstellung der Lehrpläne bis Anfang 2003,
- stärkere Einbindung von Schülern und Eltern,
- Einführung der Zweige 2003/04.